

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Verordnung, das Erlöschen der Kinderpest in der österreichisch-ungarischen Monarchie betreffend, vom 2. März 1872.

Da offiziellen Mittheilungen zufolge die Kinderpest in den Landen der österreichisch-ungarischen Monarchie nunmehr vollständig erloschen ist, so wird die unter dem 8. November 1871 erlassene Verordnung hierdurch wieder aufgehoben. Dagegen bleibt die Verordnung vom 28. Juni vorigen Jahres, wonach der großen grauen Race angehöriges Rindvieh (Steppenvieh) über die sächsisch-österreichische Grenze nicht eingelassen werden darf, im Allgemeinen noch ferner in Gültigkeit, so daß im einzelnen Falle wegen Dispensation von diesem Verbote die Entschließung des Ministeriums des Innern einzuholen ist.

Dresden, den 2. März 1872.

Ministerium des Innern.
von Hofstg. Wallwig. Jochim.

Bekanntmachung.

Zufolge Protocolls vom 17. Februar a. e. ist für die neu entstandene Firma: August Liebers & Co. zu Gunnersdorf das Folium 113 im Handelsregister für hiesigen Gerichtsamtbezirk eröffnet, als deren Inhaber sind die Herren Carl August Liebers und Rudolph Klein jun. daselbst eingetragen worden.

Königliches Gerichtsamtsamt Frankenberg, am 4. März 1872.

Wiegand. Jw.

Bekanntmachung.

Zufolge Protocolls vom 29. Februar a. e. ist auf dem für die Firma: Wöttger & Lemke in Frankenberg bestehenden Folio 31 des Handelsregisters für hiesigen Gerichtsamtbezirk das durch Ableben bedingte Ausscheiden Herrn August Wöttger's, sowie der Eintritt der Frau Clara Heiseid verw. Wöttger, geb. Richter, und des Kaufmanns Herrn August Richard Wöttger daselbst, als Inhaber der Firma verlaßbar worden.

Königliches Gerichtsamtsamt Frankenberg, am 4. März 1872.

Wiegand. Jw.

Kirchenvorstandssitzung

Donnerstag, den 14. März d. J., Nachmittags 4 Uhr.

Der 11te.

Frankenberg, 6. März. Nach längerer Pause, bedingt zumest durch die unaufhörliche Besetzung des Versammlungslocals, hielt vorgestern Abend unter Gewerbeterein wieder eine öffentliche Versammlung ab, in welcher zunächst Herr Diaconus Fischer über das Familienleben der alten Griechen und Römer sprach, das bei der durch die Gesetzgebung bestimmten untergeordneten Stellung der Frauen ein von dem in den christlichen Ländern ungeheuer abweichendes war, da die Frau nicht die Beschützerin des Mannes, sondern nur seine Untergeordnete war, die nicht mit sprechen durfte, während der Mann der vorzuglichsten Stellung sich erfreute. Das nach und nach bei solchen Zuständen ein stiller Verfall eintrat, der schließlich zum Untergang der Republik, die keine Gleichstellung der Geschlechter, sondern nur eine Herrschaft der Reichen kannten, Aristokratien waren, führte, darf nicht Wunder nehmen. Mit ungetheiltester Aufmerksamkeit folgte die zahlreiche Versammlung diesem wie dem darauffolgenden Vortrage des Herrn Ingenieur Kleinüber, der über seine weiteren Ergebnisse im Felzuge der 2. Armee berichtete, die wir, da gerade dieser interessante Theil des großen Krieges in hiesigen Kreisen weniger bekannt, weil sächsische Truppen an demselben nicht theilhaftig waren, demnachst speciell wiederzugeben werden, nachdem uns der Vortragende freundlich ein ausführlicheres Manuscript über

die Lage von Le Mans überlassen. Bemerkenswerth ist noch, das Herr Kleinüber eine Anzahl trefflicher Photographien der von ihm besuchten französischen Städte auslegte. Beantwortung eingegangener Fragen, besonders speciell eine über die „Braunkohlen“ durch Herrn Technicum-Director Dr. Heubner, beschloß die Sitzung.

Frankenberg, 7. März. Nachdem einige Tage reinen Frühlingswetters die wintermüden Herzen erfreut und erquickt, wurde gestern Nachmittag wieder einmal eine Naturscheinung wahrgenommen, die wohl mancher abergläubischen Seele Bangen für die Zukunft eingebläst haben wird. Bald nach 4 Uhr empfand man eine heftiger als bei den einzelnen früheren Fällen auftretende wellenförmig von Südwest nach Nordost (wie auch in Chemnitz) sich zeigende Erschütterung des Erdbodens, die etwa 20 Sekunden ein förmliches Grollen der Gebäude, Klirren der Fenster, Schlagen der Thüren und Schwanken der Gegenstände (in höher gelegenen Zimmern) herbeiführte. Der Erdstoß war von einem die ganze Nacht hindurch und heute früh noch während heftigen Sturmes gefolgt. Heute wird aus den Zeitungen bekannt, das in den verschiedensten Theilen Sachsens der Erdstoß mit mehr oder weniger starken Erschütterungen empfunden worden ist. Das „Chemnitzer Tageblatt“ erhielt Meldungen über dieses Naturereignis aus Freiberg, Stolberg, Gossau, Gelsbath, Hof, Schneeberg, woselbst Bilder von

den Wänden fielen, ferner aus Karlsdorf, dort konnte man in der Bahnhofsexpedition kaum auf den Füßen stehen. In Meerane stürzten die Beamten der Bahnstation in's Freie, auch zerbrachen einige Fenstercheiben, in Habenkamstel in dem Saale einer Fabrik der Kalk von der Decke, ebenso in Lugau in einem Zimmer des Bahnhofes. In Penig soll eine Gasse eingestürzt sein, ebenso in Glauchau ein Schornstein des Rathhauses. An verschiedenen Orten war die Erscheinung mit einem donnerähnlichen Geräusch verbunden. Morgen hoffen wir Weiteres über den Umfang des Erdbebens mittheilen zu können. — Kurz vor Schluß unsers Blattes erhielten wir die nachstehenden interessanten Angaben über die Erscheinungen, unter denen das Ereignis „tief unter der Erd“ in dem nahen Silberbergwerk „Alte Hoffnung Erbkölln“ zu Schönborn auftrat: — „Ich war um diese Zeit 300 Ellen tief unten in der Grube, da auf einmal vernahm wir ein Dröhnen und Wanken an den Felsenwänden und es war, als wenn die Grundveken unter unsern Füßen sollten untergehen. Anfangs erschreckt, dachten wir es wäre innerhalb unserer Grube ein Unfall passiert, etwa ein Schacht oder Gängerolle eingestürzt, aber dem war nicht so, denn an allen Orten der Grube ist dasselbe wahrgenommen worden und nichts passiert; als wir zu Tage kamen, löste sich erst das Räthsel.“

*) Dem Herrn Einsender für seine freundliche Aufmerksamkeit und scheinige Mittheilung besten Dank! D. Red.

X

Frankenberg, 7. März. Nach einem im neuesten „Dresdner Journal“ inserierten Prospect wird auch die weltbekannte in Dresden ihren Hauptsitz und in unserer Stadt eine größere Filialfabrik habende Cigarrenfabrik von A. Coltenbusch mit einem Capitale von 300,000 Thalern in ein Actienunternehmen unter der Firma „Sächsisch Tabakfabriken (vormals A. Coltenbusch)“ umgewandelt. Die bereits constituirte Gesellschaft hat die in Dresden und hier gelegenen Fabrikgebäude nebst sämmtlichem Inventar und Einrichtungen für 145,500 Thaler erworben.

Sachsenburg, 3. März. Heute war mit unserm Frühgottesdienste eine Feierlichkeit verbunden, die, ob sie gleich einfach war, doch bei allen Theilnehmern den erhabensten Eindruck hinterlassen haben wird. Sie galt der Erinnerung an die im Kampfe für das Vaterland Gebliebenen hiesiger Kirchengemeinde. Der Kirchenvorstand hatte den Beschluß gefaßt, den Gebliebenen ein sichtbares Gedächtnißmal zu stiften, welches derselbe auch in aller Stille zur Ausführung gebracht und dasselbe gestern im Innern der Kirche anbringen ließ. Die Krieger aus dem letzten Kampfe, die Angehörigen der Gebliebenen, sowie der Kirchenvorstand versammelten sich nach der Predigt am Altarplatze, wo nach dem Gesange des Liedes „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut“ der Herr P. Wahn eine kurze vom Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache hielt, hindeutend auf die eben angebrachte, vom Herrn Bildhauer Varth in Frankenberg gefertigte marmorne Gedächtnißtafel, welche die Inschrift trägt:

Den für das Vaterland Gebliebenen:

1866: H. Leonhardt aus Irbersdorf,

A. Glauß aus Sachsenburg,

1870: A. Rodoff aus Sachsenburg,

R. Wiesner aus Schönborn.

1. Cor. 15, 57: Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum!

Die Feier, welche gerade für den Tag bestimmt war, an dem vor Jahresfrist der Friede geschlossen wurde, endete mit dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Nun danket Alle Gott“ und wird den Angehörigen der Gebliebenen, sowie Allen unvergesslich bleiben. — Den in fränkische Erde Gebetteten rufen wir aber noch ein „Ruhet sanft“ nach. —

Die Alabama-Frage und ihre Konsequenzen.

Bekanntlich schwebt zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England seit der Zeit des nordamerikanischen Bürgerkrieges ein Streit, veranlaßt dadurch, daß die englische Regierung während dieses Krieges das in einem englischen Hafen auf Rechnung der nordamerikanischen Südstaaten erbaute Schiff „Alabama“ auslaufen ließ, welches dann als Kaperschiff den Nordamerikanern empfindlichen Schaden beibrachte, den diese nach Beendigung des Kampfes von England ersetzt haben wollten. Die Entscheidung ist einem in Genf seine Sitzungen haltenden, aus Vertretern mehrerer europäischer Regierungen gebildeten Schiedsgerichte überwiesen worden. Während nun jetzt wieder diese Alabama-Frage die Regierungen von England und Nordamerika mit Abfassung neuer umfangreicher Actenstücke zur Klärung des für und Wider beschäftigt, erregt ein Vorgang in der Geseßgebenden Versammlung zu Washington Aufsehen. Der Senator Sumner und der als Vertreter Kinkel's in Deutschland wohlbekannte und hier wie dort hochgeachtete, auch als Gesandter der Vereinigten Staaten beim spanischen Cabinet schon ausgezeichnete wackere deutsche Senator Karl Schurz haben nämlich die Regierung wegen der während des deutsch-französischen Krieges bekanntlich massenhaft erfolgten Ausfuhr

amerikanischer Waffen, besonders von Remington-Gewehren, nach Frankreich interpellirt und tauchen bereits Gerüchte auf, welche annehmen lassen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Neutralität im genannten Kriege weit mehr verletzt hat, als das von ihr zur Entschädigung für die Kaperei der Alabama herangezogene England. Sumner und Schurz klagen die Regierung an, daß die Staats-Arsenale und die Fabriken des Staates für die Herstellung von Waffen und Munition für die kriegsführende französische Armee beschäftigt worden sind, womit die Regierung die schwere Schuld treffen würde, wesentlich zur Verlängerung des fruchtlosen Kampfes beigetragen und dadurch viel Blutvergießen herbeigeführt zu haben. Sumner führt an, daß die Herren Remington, deren Geschäftsführer das Geschäft des Gewehrkaufs schon mit der Unionregierung abgeschlossen und welche die anerkannten Agenten der französischen Regierung waren, eine Privatmittheilung an letztere nach Tours richteten, welche den ganzen Schmuggel offen darlegt, da es darin heißt: „Vierzigttausend (Gewehre nämlich) ist die größte Zahl, welche zu entbehren die amerikanische Regierung für klug hält. Bei den freundschaftlichen Gefühlen, welche, wie ich finde, hier bestehen, um Frankreich zu helfen, hoffe ich im Stande zu sein, mehr zu verschaffen. Patronen für diese 40,000 Gewehre müssen in einem großen Maßstabe erst fabricirt werden. . . ., aber die Regierung hat eingewilligt, daß die verlangte Zahl von 400 für jedes Gewehr gefertigt werden darf. Diese Frage, die Patronen in den Arsenalen der Regierung zu verfertigen, war schwierig zu erlangen, aber es ist geschehen.“ Darnach wird bewiesen, daß die an dem Handel theilnehmenden Regierungsbeamten dabei Geld in ihre Taschen gemacht haben, eine New-Yorker Zeitung spricht sogar von einer Summe von gegen 4 Millionen Dollars, welche diese wie ein Kreis verderbter Speculanten mit dem Geschäft des Verkaufes von Regierungswaffen und -Munition gewonnen. Von früher wird noch erinnert sein, daß ein französischer Unterhändler vor französischen Gerichten stand, angeklagt des Unterschleifs bei diesem sauberen Waffengeschäfte. Aus diesen beiden Vorkommnissen allein läßt sich ahnen, welche ungeheure Summen dem armen französischen Lande der Widerstand Gambetta's allein nach der einen Seite hin gelostet hat, abgesehen von dem unschätzbaren edlen Blute, das vergossen worden, von den Verheerungen, die an Ländereien, Gebäuden, und dem Wohlstande der Einzelnen angerichtet wurden. Der amerikanischen Regierung müssen natürlich diese Enthaltungen gerade im gegenwärtigen Augenblicke im höchsten Grade unangenehm sein, da sie fürchtet, Fürst Bismarck, der die Augen nach allen Seiten zur Wahrung der Interessen Deutschlands offen hält, werde aus ihnen gegen England geltend gemachten Ansprüchen Nutzenwendungen für Deutschland ziehen. Nach dem ganzen bisherigen Verlaufe aber bietet die Alabama-Frage durchaus keine Veranlassung zur Befürchtung einer Störung des Friedens zwischen beiden Nationen.

Die beiden Aesculaps.

Humoristische Erzählung von Oscar Sieglar.

(Fortsetzung und Schluß.)

Much und der Stadtrichter saßen schon am Spieltische.

„Also Wilmstein ist der Dritte“, sagte Much, „wer aber macht den vierten Mann?“

„Weiß nicht, wen Wilmstein aufgaben wird“, antwortete der Stadtrichter.

Da öffnete sich die Thür und herein trat Buschner, geführt von dem freudestrahlenden Wilmstein.

„Siehst Du, sie warten schon auf uns!“ rief der Dicke.

„Water, grüß' Gott!“ schrie Fritz und sprang auf denselben zu, indessen sich die andere Gesellschaft erhob. Much blieb sitzen und fixirte seinen Gegner.

Doctor Buschner war für den Augenblick verlegen geworden, ein leichtes Roth zitterte auf seinen Wangen, aber im nächsten Augenblicke belebte ihn die Contenance des Weltmannes wieder. „Guten Abend, meine Herrschaften“, sagte er, sich nach der Gesellschaft verneigend, dann ging er nach dem Scattisch zu und sprach: „Guten Abend, Herr Stadtrichter, guten Abend, Herr College! Man hat mich zum Spielen herbeigeschleppt, so wollen wir denn spielen.“

Die Gesellschaft war verstummt, indess sich der Doctor Buschner ruhig niedersetzte.

Much stand auf und reichte ihm die Hand über den Tisch hinweg. „Guten Abend, lieber College, seien Sie uns herzlich willkommen! Aber bevor wir zu spielen anfangen, muß ich constatiren, daß ich meinerseits keine Veranlassung zu dem abgekarteten Spiele gegeben habe, was man mit uns beiden treibt. Ich hoffe, Sie werden das meiner Ehre glauben.“

„Der Wilmstein trägt an Allem die Schuld“, lachte der Stadtrichter.

„Seid so gut und schiebt meiner guten Absicht Alles in die Schuhe“, wehrte lachend der Dicke ab.

„Die Liebe klagt an“, sagte nun Fritz, „wenn sie's versucht, den unnatürlichen Zwist zweier trefflicher Menschen wieder in natürlichen Einklang zu bringen.“

„Nur unsere Liebe ließ uns hoffen, Ihr werdet Euch veröhnen“, lispelte Jenny und umklammerte den Hals ihres Waters.

„Ja, sie müssen sich veröhnen, und gerade heute“, äußerte lebhaft der Stadtrichter.

„Sieh nach, alter Burmarzt“, drängte der Defonon, „und sei auch Du vernünftig, Bauerndoctor!“

Dabei schlug der Wilmstein erst dem Buschner, dann dem Much kräftig auf die Schulter.

Jenny hatte eine Parthie gefüllte Weingläser auf einem Präsentirtische herzugebracht und hielt sie den getrennten Aesculapsen hin.

„Recht so“, schrie Wilmstein, „alle Freundschaft muß mit Wein gekittet werden. Ergreift die Gläser, ihr Murrköpfe, und wer noch lange zögert, der hat es mit dem dicken Wilmstein zu thun.“

Die leuchtenden Augen Jenny's baten so dringend, daß zögernd erst Much, dann rascher Buschner je ein Glas ergriffen.

„Wivat die Eintracht! Auf Eure Veröhnung!“ rief der Stadtrichter und ließ sein Glas anklängen und die beiden Doctoren stießen an mit ihm und gegenseitig.

Da kam die ganze Gesellschaft herbei mit Flaschen und Gläsern und Alle wollten sie anstoßen mit den veröhnnten Medicinas practici, was mehreren Gläsern das Dasein kostete. Jenny aber führte die Hände der beiden Alten zusammen — da brach die Rinde vollends und die sich einst gehaßt hatten, küßten sich jetzt und nannten sich Brüder und Du.

Fritz aber weinte vor Freude. Das war der schönste Erfolg seines Lebens und solche Lust hatte er draußen in allen vier Welttheilen nicht gespürt als daheim in den engen Mauern des friedlichen Landstädtchens.

Die Mädchen in der Gesellschaft flochten schnell zwei Kränze und hingen sie den veröhnnten Vätern um, während Wilmstein die Musik herbeiholte und ein fröhliches Studentenlied aufspielen ließ, in das sowohl Much als Buschner, Arm in Arm und Brust an Brust, lustig einstimmten.

Der Stadtrichter schleppete Wein herbei, ja selbst Champagner, ächter Niederösterreich, mußte auf des Dicken Befehl die Tafelfreude erhöhen helfen, und solch eine Hochzeit hatte Stockhausen noch nicht erlebt.

Fritz bestete einen glühenden Kuß auf die Wangen Jenny's und Beide erfreuten sich des gebannten Erfolgs.

Die spielten heitere Tänze flieg, die nicht g ersten T

Einen haufens Auge d lichen M lich mit Was

Jenny lobte u Much

war, sa „Ich be gerächt. zu scha kleiner

Der ein bra Haus a

sch, d Feld rā

Lusthäu die chen ser mit

Zwöf Feindsch der zu

Wir bis jetzt zählung

Der langte Schuln

Minist Unterr

zurückz derzue

Dr Majest Reichs

fügung vorrag dienste

des Fi und hi

v. Fab um da

ser an züglieh

genden und b

Armees bethäti

Der bekann

Dresde läum.

Jahre sich no dem R

Im ner R tag de

(März) Feier

richtig Schritt

land u weden

Für vom I richten,

nach f

Wie sich nun der Sturm etwas gelegt hatte, spielten die Viere richtig ihren Scat, während die heitere Hochzeitsgesellschaft sich den Freuden des Tanzes überließ. Fritz hatte auch hier wieder geflegt, denn die junge Frau Elvire, welche ihm sonst nicht grün gewesen war, forderte ihn selbst zum ersten Tanze auf.

Einer nach dem Andern von den Bürgern Stockhausens schlich sich herzu und wollte mit eigenem Auge das Wunder sehen, wie sich die beiden feindlichen Aeskulape so ganz veröhnt hatten und friedlich mit einander dem geselligen Vergnügen oblagen.

Was vorauszusehen war, geschah: Fritz und Jenny galten im Laufe des Abends noch als Verlobte und wir bezweifelten, ob sie es je bereut haben.

Much, der schließlich ganz freudselig geworden war, sagte heimlich und lächelnd zum Stadtrichter: „Ich habe mich aber doch an Buschner fürchterlich gerächt. Er kriegt eine Schwiegertochter, die ihm zu schaffen machen soll. Das Mädchen ist ein kleiner Satan.“

Der Doctor triumphirte zu früh. Jenny wurde ein braves Weib, das dem alten Buschner erst das Haus angenehm zu machen verstand. Es versteht sich, daß vorher die alte Haushälterin hatte das Feld räumen müssen. An der Stelle des lamosen Lusthäuschens im Garten erstand in kurzer Zeit die chemische Fabrik Friedrich Buschner's, die dieser mit Segen leitete.

Zwischen den beiden Aeskulapen hat nie wieder Feindschaft bestanden, sie fanden Platz neben einander zu leben bis an ihr seliges Ende.

Wir werden demnächst mit dem Abdruck einer neuen, bis jetzt noch nicht veröffentlichten sehr spannenden Erzählung des beliebten Schriftstellers Lemme beginnen. Die Redaktion.

Vermisses.

Der auch in diesem Blatte zum Abdruck gelangte Artikel der „Grenzboten“ über das höhere Schulwesen in Sachsen hat von Seiten des Ministeriums des Cultus und des öffentlichen Unterrichts eine Erwiderung erfahren, auf die zurückzukommen, bez. deren Berichtigungen wiederzugeben wir uns vorbehalten.

Dresden, 6. März. („Dr. J.“) Se. Majestät der Deutsche Kaiser hat die Ihm durch Reichsgesetz vom 22. Juni vor. Jahres zur Verfügung gestellte Summe zu Dotationen für hervorragende militärische und staatsmännische Verdienste, am 2. März, als an dem Jahrestage des Friedensschlusses, zu vertheilen beschlossen und hierbei dem Kriegsminister Generalleutnant v. Fabrice 100,000 Thlr. zu überwiesen geruht, um damit, wie das von Sr. Majestät dem Kaiser an Se. Majestät den König gerichtete bezügliche Handschreiben ausspricht, den hervorragenden Verdiensten desselben um die Organisation und bewährte Kriegstüchtigkeit des sächsischen Armeecorps Seine dankbare Anerkennung zu bethätigen.

Der als Jugendschriftsteller weit und breit bekannte Gustav Nieritz feierte am 2. März in Dresden sein vierzigjähriges Schriftsteller-Jubiläum. Herr Nieritz, der jetzt bereits dort 76 Jahre zurückgelegt hat, aber geistig und körperlich noch frisch ist, erhielt an diesem Tage von dem Könige das Ehrenkreuz des Verdienstordens.

Im Herzogthum Sachsen-Meiningen wird einer Regierungsverordnung zufolge der Geburtstag des Kaisers des deutschen Reichs (der 22. März) in allen Schulen mit einer angemessenen Feier unter Wegfall der gewöhnlichen Unterrichtsstunden begangen werden, jedenfalls ein Schritt, Sinn und Gefühl für's große Vaterland rechtzeitig in den jugendlichen Herzen zu wecken und zu nähren.

Für die Infanterie-Regimenter der Linie wird vom 1. Januar 1873, wie Berliner Blätter berichten, ein neuer Etat aufgestellt werden. Darnach soll jedes Bataillon 4 Unteroffiziere und

40 Mann stärker sein, jede Compagnie also um 1 Unteroffizier und 10 Mann zunehmen, so daß der Friedensetat eines Linien-Infanterie-Bataillons von jenem Tage ab 56 Unteroffiziere, 17 Spielleute, 498 Mann betragen wird. Diese Maßregel soll lediglich zu dem Zwecke ergriffen werden, um die für die bevorstehende Reformation des 15. Armeecorps nöthigen Mannschaften disponibel zu haben. Der erste Ersatz aus Elsass-Lothringen würde dann im October 1873 auf die alten Armeecorps zur Vertheilung gelangen.

Ein großartiger Verbrennungsproceß fand kürzlich in dem Hofe der Berliner Staatsdruckerlei statt: Nicht weniger als 40 Millionen Thaler Papiergeld: Darlehnslassen-, Schatzscheine, Banknoten, theils vom Nordbunde, theils von Preußen, wurden den Flammen übergeben. Auf einem ansehnlichen langen Tische waren die Opfer dieses Autodafé aufgestapelt; unter Aufsicht von Mitgliedern der Bundes- beziehungsweise der Staatsschuldencommission wurde das Geld durchgezählt, controlirt u. und dann in einen eisernen Trichter gethan, durch welchen es in die in der Tiefe lodenden Flammen hinabglitt.

Unter den Industriezweigen, die in Deutschland in letzterer Zeit einen großen Aufschwung genommen haben — schreibt die Berliner B. Z. — verdient namentlich der der Kragenfabrication, die bis vor wenigen Jahren hier noch ganz unbekannt gewesen und deren Stätte London und Paris waren, besonderer Erwähnung. Trozdem diese Geschäfte noch in ihren ersten Anfängen begriffen sind, haben sie sich doch schon vom Auslande gänzlich emancipirt und bieten diesem im Exportgeschäft sogar schon an vielen Punkten, so in der Schweiz und Italien, die Spitze; besonders ist Paris seit dem Kriege wacker aus dem Felde geschlagen. Aber auch in socialer Beziehung übt die Kultivirung dieses Artikels eine segensreiche Wirkung aus, indem unsere Weißzeug-Arbeiterinnen, welche früher kaum 2 bis 3 Thaler wöchentlich verdienen konnten, es jetzt bei geringerer Arbeitszeit auf 6 bis 8, sogar bis 10 Thaler bringen.

In Russland darf das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit weder amtlich verkündigt, noch auch nur auf der Kanzel erwähnt werden. Geistliche, die es doch gethan, sind ihres Amtes entsetzt worden.

Die Pforte hat der rumänischen Regierung eröffnet, daß, wenn die Judenhegen sich nochmals wiederholen sollten, Artikel 27 des Pariser Vertrages zur Anwendung kommen und von ausen her eingeschritten werden würde. Bravo! Traurig genug aber, daß eine christliche Regierung von einer muhamedanischen zu toleranten Vorkehrungsmaßregeln veranlaßt werden muß.

Sonderbare Beschäftigung. Neben den Claqueurs der Großen Oper in Paris hat sich ein neuer Industriezweig dort etablirt, der sich die Café Chantants zum Schauplatz seiner Thätigkeit ausgesucht hat. Es finden sich nämlich daselbst Leute ein, welche die Obliegenheit übernommen haben, gegen 2 bis 3 Franken per Abend eine ausschreitende Heiterkeit zur Schau zu tragen und namentlich bei gewissen Couplets-Refrains in zwerchfellerschütternder Weise zu lachen. Kürzlich passirte aber einem derart gedungenen Lacher aus Unachtsamkeit das Malheur, daß er bei einer Strophe, in der der Verlust von Elsass und Lothringen beweint wurde, die allgemeine Rührung des Auditoriums durch sein unbändiges plötzliches Gelächter störte; die patriotische Entrüstung verschaffte sich durch das Hinauswerfen des Lachers sofortige Genugthuung.

Die Gartenlaube. Nr. 9.

Inhalt: Am Altar. Erzählung von E. Werner, Verfasser des „Helden der Fieber“. (Fortsetzung.) — Auch ein Strikender! Originalzeichnung von Klein in Düsseldorf.

dorf. — Entwicklung der Erbsinde mit ihren Bewohnern. I. Von Bod. — Parlamentarische Charaktere aus Preußen. 1. Die Führer der Ultramontanen. — Den Unbekreuzten. Gedicht von Pr. — Eine Heilstätte in den Alpen. Mit drei Abbildungen: Passayer Thor von Meran; — Zwischen Weinbergsmauern auf dem Kitzelberge; — Ruine Brunnenberg. — Erinnerungen an eine treue Seele. Eine Lebensgenossin und Pflegerin Friedrich Schiller's. Von A. Schmeißer. — Blätter und Blüthen: Ein neuer bürgerlicher und Reform-Minister. Mit Abbildung: Dr. Falk, der neue Cultusminister von Preußen. — Ritter ist todt! — Das Werk eines Heimgegangenen. — Aufruf.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Freitag, den 8. März, früh 9 Uhr, wird Wochencommunion gehalten. Die Beichtrede hält Herr Diac. Fischer.

Dresdner Gesangbücher, elegant und dauerhaft gebunden, empfiehlt in großer Auswahl

C. Liebold.

Gefunden wurde am Sonntag, 3. März, Abends ein Pelzkragen, welchen der Eigenthümer zurückhalten kann durch Nachweis der Expedition dieses Blattes.

Eine Taube, Mädchen, ist am Mittwoch zugeflogen und kann vom Eigenthümer gegen Vergütung der Auslagen in Empfang genommen werden beim Bäcker Hermann Kühn, Ecke der Schulgasse.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Maler, Lackirer und Tapezierer zu werden, findet unter günstigen Bedingungen ein Unterkommen. F. Kiepling, Decorations-Maler.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Maschinenbauer zu werden, kann unterkommen bei B. Göhler.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Böttcher zu werden, kann Unterkommen finden. Alles Nähere ertheilt S. Breull, Schneidermstr.

Ein junger Mensch, welcher die Bäckerei erlernen will, findet ein Unterkommen bei Ernst Lippoldt, Nr. 406.

Geübte Spinner

zum sofortigen Antritt werden gesucht in der Spinneret Braunsdorf b. Frankenberg.

Ein Webergeselle

kann auf P Lama sofort Arbeit, auch Kost und Schlafstelle erhalten Bergstraße 338.

Ein fleißiges Spulmädchen

wird gesucht Markt 179.

Zwei zuverlässige Erdarbeiter finden sofort Beschäftigung in der Gärtnerei von S. Dippmann.

Ein Milchknecht oder Laufbursche wird auf das Vorwerk Dittersbach gesucht.

Ein kräftiger Bursche

von 12-14 Jahren wird für das Land gesucht, von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Einigen Herrschaften

sönnen noch Dienstmädchen nachgewiesen werden durch S. Ludwig,

Hainichen, Gerichtsamtstraße 44.

Ein Logis mittlerer Größe wird sofort oder spätestens per Oken e. zu mieten gesucht. Angebote wolle man gest. in der Expedition d. Bl. bewirken.

3000 Thlr. sind in nächster Zeit auszuleihen durch Nachweis der Expedition dieses Blattes.

Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.

Berein für Tauben- und Hühnerzucht. Theater in Frankenberg.

Generalversammlung

Donnerstag, den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr.

Das Nähere im Patent.

Der Vorstand.

Sängerbundesversammlung

Sonabend, den 9. März, Abends Punkt 8 Uhr im Webermeisterhause. Um das Erscheinen aller Sänger, sowie die deutschen Liederhefte mitzubringen, bitten der Liedmeister und der Vorstand des Bundes.

Auction von Baugeräthschaften.

Dienstag, den 12. März, Vormittags von 9 Uhr an, sollen an der alten Kochligerstraße in Furth bei Chemnitz, zunächst der neuen Eisenbahnbrücke daselbst, eine große Parthie Baugeräthe, als Lowrys, Karren, Steinböcke, Quaderwagen, Mörtekästen, Kalksiebe, Wassergefäße, Pumpen von starkem Blech, Brechstangen, Sackel, Schaufeln, Ketten, dabei starke Schiffsketten, große Hämmer, Sanddurchwürfe, Laternen, 1 großer Kanonenofen, eine Parthie altes Eisen u. s. w. u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Im Auftrage: Albrecht Süttinger, Auct.

Die Schlipf- und Cravatten-Fabrik von **A. Kerbe**, Chemnitz, 13 Mühlenstr. 13, empfiehlt an Wiederverkäufer sein Fabrikat in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Max Starke,

Chemnitz, Langestraße 59,

empfehlen sein großes Lager von:

Weissbaumwollenen u. Stickerelen, Leinenwaaren, Tüll & Spitzen, Gardinen, Rock-Stoffe, Woll-Moirée.

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.

Große Sendung in Stoff-Herrenhüten

empfang und empfehle solche zur gefälligen Abnahme.

Clemens Steger.

Das Besten, Billigsten und kürzesten Weg zur sichern Heilung aller Krankheiten

bietet das Buch:

„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke,“

das für nur 6 Ngr. in jeder Buchhandlung (in Frankenberg bei C. G. Rosberg) zu bekommen ist. 800 Adressen von Personen (auch aus Frankenberg), denen zum Theil weder ein Arzt, noch sonst ein Mittel hatte helfen können, und die durch das Buch endlich Hilfe gefunden, sind beigedruckt.

Verlange man, um sich vor Täuschung zu schützen, nur die in G. Poenide's Schulbuchhandlung in Leipzig erschienene Originalausgabe.

Zu Confirmationsgeschenken geeignet

empfehlen:

Psalter und Harfe. Sammlung christlicher Lieder zur häuslichen Erbauung von C. J. P. Spitta. 31. Auflage. Geb. 1 Ngr.
Leben und Heimath in Gott. Eine Sammlung Lieder zu frommer Erbauung und sittlicher Beredlung. Herausgegeben von Julius Hammer. 5. Auflage. Mit 18 fein ausgeführten Bildern. Elegent gebunden. 2 Ngr.
Rubine aus dem Schmuck deutscher Lyrik. Eine Festgabe für Jünglinge und Jungfrauen. Ausgewählt von Franz Bruffler. 2. Auflage. Gebunden 1 Ngr. 10 Pf.

Dr. Rosenmüller's Mitgabe für das ganze Leben, am Tage der Confirmation der Ju-

gend geheiligt. In 2 verschiedenen Ausgaben à 1 Ngr. 5 Pf. und 1 Ngr. 6 Pf.

Opis' Heilige Stunden eines Jünglings bei und nach der Feier seiner Confirmation. Ein Beitrag zur häuslichen Andacht. 6. Auflage. Gebunden 1 Ngr.

Opis' Heilige Stunden einer Jungfrau. 9. Auflage. Gebunden 1 Ngr.

Der Gang zum Altar und vom Altar ins Leben. Eine Mitgabe für Confirmationen. Von Gustav Leonhardt. Gebunden 15 Pf.

C. G. Rosberg.

Postdeklarationen

hält stets vorräthig **C. G. Rosberg.**

Donnerstag, den 7. März: Auf eigenen Füßen, oder: Zwei nette Jungen. Große Posse mit Gesang in 6 Bildern von Emil Vohl und H. Willen. Musik von A. Conradi.

Freitag, den 8. März, auf Verlangen: Die Verschwörung der Frauen, oder: Die Preussen in Breslau. Historisches Original-Lustspiel in 5 Acten von Arthur Müller. Aug. Wolf, Director.

Schlachtfest.

Heute, Donnerstag, Abends 7 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst. Es ladet ergebenst ein **Hermann Sieber.**

Männergesangsverein.

Heute, Freitag, den 8. März. Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Das Fahren mit Fuhrwerk über die Rezdorfer Brücke, welche über die Fischpau führt, ist verboten.

Rezdorf, am 6. März 1872.

Karl Scheibenspflug und Friedrich Neuter.

Vorzügliche Duxer Salon-Braunkohle

ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die Direction der k. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Tepliz.

Das Arabische Augenwasser

ist seiner großen Heilkraft wegen Augenleidenden als vorzüglich zu empfehlen. Dasselbe ist in Frankenberg einzig und allein bei Unterzeichnetem zu haben.

Bruno Knackfuß, Apotheker.

- ff. Tafelbutter,
- ff. Limburger Käse,
- ff. Speisefett,
- ff. Pfefferkörner,
- ff. saure Gurken,
- ff. türkisches Pfefferminz,
- ff. Preiselbeeren, mit und ohne Zucker,

empfehlen billig **Sermine verw. Schmidt.**

Buxbaum

ist zu verkaufen beim **Autobes. Kämpfe in Odermühlbach.**

Zwei schwarze Luchbröckel

für Confirmationen passend, sind billig zu verkaufen **niedere Gartenstraße N 123.**

Ein Handwagen

noch in gutem Zustande, steht zu verkaufen bei **Hermann Kühn, Bäckermeister.**

Ziegen- und Saugzickelfelle

kauft und zahlt dafür die höchsten Preise **Wischmann.**

Marktreise.

Chemnitz, 6. März.
Weizen à 1000 Rilo 80 Thlr. bis 86 Thlr. — Roggen à 1000 Rilo 59 Thlr. bis 61 Thlr. — Gerste à 1000 Rilo 56 Thlr. bis 63 Thlr. — Hafer à 1000 Rilo 48 Thlr. bis 50 Thlr. — Erbsen à 1000 Rilo 58 Thlr. bis 66 Thlr. — Kartoffeln à 100 Liter 1 Thlr. 20 Ngr. bis 1 Thlr. 25 Ngr.
Die Ranne Butter 225 Pfg. bis 245 Pfg.